

Erlebnisse mit Stichlingen - Zwischen Aquarianernostalgie und Naturschutz

Als meine Eltern Anfang der siebziger Jahre eine neue Wohnung erhielten, sprach noch niemand abfällig von der "Platte". Im Gegenteil, die "Zweieinhalb-Zimmer-Neubauwohnung" war der Wirklichkeit gewordene Traum vom Wohnen in relativem Luxus: Fernheizung, Bad und Toilette in der Wohnung, ein eigenes (gemeinsames) Zimmer für meinen Bruder und mich und somit endlich Platz, so daß mein Vater sich einen Wunschtraum erfüllen konnte: die Aufstellung eines Aquariums.

Die bunte Welt unter Wasser faszinierte mich damals Zehnjährigen. Zunächst jedoch hatte ich Wichtigeres zu tun: Gemeinsam mit meinen neuen Freunden erkundete ich die Umgebung unseres neuen Hauses. Gleich hinter unserem Häuserblock stießen wir auf Wiesen mit Wassergräben und von Kopfweiden umstandenen Tümpeln. Es war eine richtige Abenteuerlandschaft für Jungs. Irgendwann kamen wir auf die Idee, Molche zu fangen. Ein alter Kochtopf wurde als Falle von einem überhängenden Ast versenkt und dann wieder herausgerissen. Molche fingen wir auf diese Art nicht, aber einmal war dann ein Stichling im Topf. Plötzlich war mein Interesse erwacht. Ich trug den Fisch im gefüllten Topf nach Hause, nahm auch irgendwelche Wasserpflanzen mit, bedrängte meine Mutter, ihr größtes Einweckglas herauszurücken ... und war nun auch Aquarianer. Mein Vater, abends von der Arbeit heimgekehrt, besah sich die neue Situation, beriet sich sicher auch mit meiner Mutter und handelte: Schon am nächsten Abend konnte mein **Dreistachliger Stichling** in ein Vollglasaquarium umziehen, das gut und gerne drei Liter faßte. Es war ein Männchen im Hochzeitsleid, wunderschön mit seiner leuchtendrot gefärbten Kehlpattie. Ich war begeistert von "meinem" Fisch, blieb es auch noch, als die bunte Färbung allmählich verblaßte (daß ich hier die Vermehrung durch Wegfangen eines fortpflanzungsbereiten Männchens verhindert hatte, kam mir damals nicht in den Sinn). Stichlinge sind ja auch in der Normalfärbung recht attraktiv, wenn auch nicht bunt. Jedenfalls wollte ich meinen Fisch vergesellschaften. Es gab aber keine Möglichkeit. Das Becken wäre zu klein gewesen. So tat ich das einzig richtige, ich brachte den Fisch zurück.

So schweres mir fiel, mich von diesem Tier zu trennen (später, schon erwachsen, war ich oft viel unvernünftiger), dieser Schritt wurde hoch belohnt. Mein Vater "zauberte" plötzlich aus dem Keller ein uraltes 20-Liter-Aquarium (50x20x20 cm) hervor, kittete, entrostete, malerte und baute dann einen Lichtkasten mit zwei Fassungen für Glühbirnen.

Sicher war das nicht ganz uneigennützig von ihm gedacht- ich aber durchkreuzte seine Pläne: seine Guppy-Nachzuchten wollte ich nicht großziehen. Ich las in seinen Aquarienbüchern, bis diese auseinanderfielen, und suchte nach DEM Fisch für mich. So landeten folgerichtig recht bald Cichliden in meinem Aquarium. Mir war schon klar, daß das Volumen alles andere als ausreichend war. Aber schließlich gab es ja Zwergcichliden. Man lese mal bei Frey nach: 3 Apistogramma-Arten, der Nannacara anomala, der Tüpfelbuntbarsch (*Aequidens curviceps*), und dann noch der Vielfarbige Maulbrüter. Mehr Auswahl gab's nicht. Doch, eine Neuheit tauchte auf, und die gefiel mir: der Kupfermaulbrüter ("*Hemihaplochromis philander dispersus*"). Drei Fische wurden gekauft. Es waren wohl drei Weibchen. Nachzucht erzielte ich jedenfalls nicht. Ich bereitete jedoch mein Vollglasbecken für die zu erwartenden Jungfische vor. Natürlich verlor ich irgendwann die Geduld und ging wieder tümpeln. Da spukten immer noch die Molche in meinem Kopf herum. Schließlich landeten wieder Stichlinge in dem Vollglasbecken.

Stichlinge haben mich immer wieder begeistert. Ich bin stolz darauf, daß meine "Karriere" als Aquarianer gerade mit diesen Fischen begann. Und sie überraschten mich immer wieder, wenn ich ihnen begegnete. In meinen ersten Aquarianerjahren, noch während der Schulzeit, begeisterte ich mich vor allem für einheimische Fische. Meine Lieblingsbeschäftigung war es, mit dem Fahrrad nach immer wieder neuen Gewässern Ausschau zu halten, vor allem natürlich danach, was darin lebte. Ganz nebenbei lernte ich so einen Großteil der heimischen Gewässerfauna kennen: Wasserinsekten, Schnecken, Egel, Molche, Krebstiere- ach ja, und die Futtermittellieferung war durch diese Aktivitäten natürlich auch abgesichert. Das Wichtigste waren aber die Fische. Als ich das 60 Liter-Becken meines Vaters übernahm - er stellte ein neues, hypermodernes (mit Silikon geklebt, ganz ohne Rahmen) mit dem sagenhaften Volumen von 110 Litern ins Wohnzimmer - stand mein Entschluß fest: ich halte Kaltwasserfische.

Ich wohnte damals in Rostock, und es gab da einen Nebenarm der **Warnow**, der etwas angestaut über ein Wehr floß und dann noch einige Meter über kiesigem Grund zwischen großen Steinen nur knöcheltief dahinströmte, bevor er wieder in den Hauptfluß mündete. Hier gab es **Glasaale**, **Krebse**, kleine **Barsche**,

ja sogar hin und wieder kleine, nur 4-5 cm lange **Flundern**, die aus der rund 15 km entfernten Ostsee so weit den Fluß hinauf gewandert waren.

Sie alle versuchte ich mehr oder minder erfolgreich zu halten. Und immer wieder waren Stichlinge dabei. Meistens der Dreistachlige Stichling. Ich bemerkte eine beeindruckende Vielfalt in Größe und Farbe. Es gab diese marmorierte Färbung, andere Fische glänzten metallisch. Je größer das Gewässer, desto größer waren auch die Stichlinge. Am Strand der Ostsee erreichten sie tatsächlich 10 cm.

Nach meinem Studium, während ich mit Frau und Baby im Betriebswohnheim auf die Zuteilung einer eigenen Wohnung wartete, machte ich aus der Not eine Tugend. Trotz aller Enge - ein Aquarium mit den seltsamen Maßen 100 cm breit x 26 cm tief x 40 cm hoch fand seinen Platz - aber nur dieses eine. In dieses zogen zu den Ährenfischen und diversen Tanganjika-Cichliden ein Glasaal und mehrere **Neunstachlige Stichlinge**. Im Sommer, bei 25-30°C Zimmertemperatur, verwischten sich ohnehin alle Grenzen zwischen Kalt- und Warmwasser. So kam es, daß gleich neben der kleinen Sandfläche, auf der die Schneckenbarsche *Lamprologus ocellatus* ihre Behausungen ein- und ausgruben, in einem Busch *Ceratophyllum* ein kohlrabenschwarzes Stichlingsmännchen sein kugeliges Nest aus Pflanzenteilen bewachte.

Jeder Aquarianer sollte irgendwann einmal Stichlinge pflegen. Man muß das einfach einmal erlebt haben, wovon schon vor fast hundert Jahren in einem alten Aquarienbuch geschwärmt wurde:

"Es gibt wohl kaum einen Fisch, der an Dreistigkeit und Unverschämtheit dem Stichlinge gleicht; weder der friedfertige Karpfen, noch der gefährliche Barsch, ganz gleich, ob groß oder klein, sind sicher vor den Angriffen und gelegentlichen Bissen des furchtlosen Stichlings. Wenn auch der eben erst gefangene Stichling anfangs im Aquarium geradezu unsinnig hin und her tobt, an den Scheiben unaufhörlich auf und nieder fährt und so den Anschein erweckt, als sei er an die Gefangenschaft im engen Raum überhaupt nicht zu gewöhnen, so dauert es meist nicht lange, bis er sich in seiner neuen Behausung im wahrsten Sinne des Wortes so zu Hause fühlt, wie kein anderer Fisch. Einen bestimmten Platz hat er sich bald erkoren, von dem aus er seine Angriffe auf seine Mitbewohner ausführt und zu dem er auch immer wieder zurückkehrt. Nicht nur andere Fische, nein auch seine Artgenossen haben unter seinen Puffen und Stößen zu leiden. Ganze Stunden kann man vor einem mit Stichlingen besetzten Aquarium verweilen und wird immer wieder von neuem dem lebhaften Treiben dieser Tierchen, wie dem graziösen Heben und Spreizen der Stacheln zusehen, bald ernstlich empört über die rücksichtslosen Angriffe gegen schwächere Tiere, bald herzlich lachend über die oft gar zu possierlichen und drolligen Bewegungen dieser Gesellen. Kein Fisch wird so schnell zahm wie der weder Furcht noch Scheu kennende Stichling; schon nach einigen Tagen folgt er dem am Glas entlang geführten Finger, springt nach dem über das Wasser gehaltenen Futter, ja schnappt und stößt sogar nach jedem in das Wasser getauchten Gegenstand. Gehörte der Stichling eben nicht zu den gewöhnlichsten und gemeinsten unserer heimischen Fische, sondern käme er aus irgendeiner fernen Heimat zu uns, so würden sicher viele danach streben, ein paar dieser Fische zu erhalten und wahrscheinlich Preise dafür zahlen, wie sie heute kaum für seltene Fische angelegt werden." Gerade der letzte Satz scheint sich aber nicht bewahrheitet zu haben. Vor einigen Jahren wurde er entdeckt, der tropische Stichling, und er hat keinerlei Begeisterungstürme ausgelöst. Auch ich habe nicht die Absicht, den Burma-Stichling (*Indostomus paradoxus*) auszuprobieren. Handelt es sich doch um ein winziges Fischchen von 3 cm Länge, das noch dazu sehr spezielle Haltungsansprüche stellt. Es ist also eigentlich nicht die von den Stichlingsfreunden ersehnte exotische Art. Wem es dennoch interessiert: Auf www.weichwasserfische.de gibt es ausführliche Informationen zu diesem Fischchen.

Eher kommen vielleicht noch die nordamerikanischen Arten *Apeltes quadracus* und *Culaea inconstans* in Frage, andererseits aber auch wieder nicht. Solche Tiere sind doch praktisch nicht beschaffbar. Selbst solche herrlichen Aquarienfische wie Diamant- und Scheibenbarsch oder die Zwergsonnenbarsche sind nicht mal in "gut sortierten" Zoohandlungen erhältlich. Erhältlich sind aber seit Beginn des Gartenteichbooms unsere beiden einheimischen Arten, und so makaber es für mich als alten Stichlingsfänger ist, diese Tiere im Zooladen zu kaufen, empfehlen kann ich es allemal, um sich ein aquaristisches Erlebnis zu verschaffen, das wirklich einzigartig ist. Ich habe da so ohnehin meine Zweifel, wenn ich mir die ganzen Neueinführungen ansehe. Sind das wirklich alles Aquarienfische? Und wenn ja, was haben sie den altbewährten Arten denn voraus? Die Sucht nach immer wieder Neuem hat ja leider auch den Nebeneffekt, daß "alte" Arten in Vergessenheit geraten. Das ist besonders für den Anfänger schlimm. Rote von Rio, Zebrabärblinge, Spritzsalmler, Floridakärpflinge, auch die schon erwähnten Sonnenbarsche und auch einige bewährte Cichliden wie Tüpfelbuntbarsch oder Vielfarbiger Maulbrüter sind ebenso gut geeignet wie Guppies und passen vor allem gut in das "Anfänger-Komplettset", diesem Aquarium von 60 Litern, das heute oft als zu klein regelrecht verteufelt wird. Ich denke eher, unser Blickwinkel hat sich verändert, was heißen soll: er hat sich verzerrt. Oder aber man versucht es eben mit Stichlingen. Man bekommt sie, wie gesagt, zu Beginn der Gartenteichsaison im Zooladen. Der Selbstfang ist in Deutschland verboten. Unbegreiflich, aber wahr. Wer sich auf Entdeckungsreise in die Natur begibt,

wer sich ein Stück Natur mit nach Hause nimmt, um sie kennenzulernen (nicht nur zu dekorativen Zwecken) - so, wie sich das Roßmäßler, vor allem aber auch Hans Frey (mit dessen schon fast poetischen Texten in seinem "Süßwasseraquarium" ich meine Aquarianerlaufbahn begann) gedacht hatten, macht sich strafbar. Als Aquarianer, der sich lange Zeit sehr intensiv damit beschäftigt hat, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern, kann ich es nicht begreifen, daß es mir die deutsche Naturschutzgesetzgebung verbietet, dies weiter zu tun.

Sollte der geneigte Leser, also einer, der irgendwo doch noch eine Schwäche für Stichlinge hat, jetzt am Ende meines Aufsatzes feststellen, daß ich eigentlich noch nicht ein Wort von dem gesagt habe, was einen "Fachartikel" eigentlich ausmacht (also: Größe, Färbung, Geschlechtsunterschiede, Verhalten, Ernährung, Haltung und Zucht), so erwidere ich: Das ist doch eigentlich allgemein bekannt. Stichlinge sind auf Grund ihrer Besonderheiten sehr gut erforscht, besser als mancher Nutzfisch. In jedem Biologie-Lehrbuch dient das Balzverhalten des Stichlings als Lehrbeispiel für das Phänomen "Instinkt", außerdem ist die Aufspaltung des Stichlings in verschiedene Formen, die sich in der Anzahl und Anordnung der Knochenplatten auf den Körperseiten unterscheiden, ein wichtiges Forschungsobjekt für Ökologen und Evolutionsbiologen, die hier untersuchen, wie sich Umwelteinflüsse auf die eventuelle Herausbildung neuer Arten auswirken. Stallknecht meinte in diesem Zusammenhang einmal ironisch, würde man hier genauso übereifrig herangehen wie die "Beschreiber" immer neuer "Arten" und "Unterarten" bei Malawicichliden, Killifischen oder L-Welsen, müßte man in Mitteleuropa von ca. 15 bis 20 Arten Dreistachliger Stichlinge sprechen. Aber dies nur nebenbei.

Außer in den alten Aquarienbüchern, die die Stichlinge als Aquarienfische wärmstens empfehlen, erscheinen in den Zeitschriften immer wieder mal liebevolle Artikel, die an diese Fische erinnern, so wie ich es gerade versucht habe, vor kurzem erst im Aquaristik Fachmagazin, Heft 6-7/2003. Erwähnenswert sind übrigens bei diesem Artikel die Fotos, die es in dieser Qualität kaum gegeben hat, insbesondere die vom Seestichling.

Dem speziell Interessierten sei ganz besonders ein Buch von Hans-Joachim Paepke aus der Reihe "Neue Brehm-Bücherei" empfohlen. Ich habe das Buch schon zu DDR-Zeiten gekauft. In einem Satz: Da steht alles drin. Nach der Wende ist es auch noch mal aufgelegt worden.

Und ganz zum Schluß ein Blick ins Internet: Man muß ein bißchen sortieren: Da gibt es zunächst einmal die "Mindener Stichlinge", ein Kabarett, in diesem Zusammenhang eher uninteressant. Viele Anglervereine stellen auf ihren Seiten (meist nur ganz kurz) den Stichling als einheimischen Kleinfisch vor. Da ist nichts zu holen. Lustig wird's unter science.orf.at/science/news. Dort wird von Stichlingen berichtet, deren sexuelle Aktivität durch das Vorspielen von Videoaufnahmen enorm gesteigert wurde. Wer kommt nur auf solche Versuchsanordnungen? Einen Fernseher vor's Aquarium stellen und dann auch noch "Stichlingsporno" zeigen ... köstlich sind dazu die Kommentare der Besucher dieser Seite, teilweise im österreichischem Dialekt.

Zum Schluß aber ein echter Tip: Die Seite www.haarstrang.de/stichli.htm muß man als Stichlingsfreund besucht haben.

Literatur:

Fiedler, W. (2003): Stichlinge- bekannt, bewundert, doch kaum gepflegt.-Aquaristik Fachmagazin Nr. 171, 35 (3): 4-8.

Frey, H. (1958): Aquarienpraxis kurz gefasst.- Neumann-Verlag Radebeul.

Frey, H. (1958): Das Süßwasseraquarium.- Neumann-Verlag Radebeul.

Paepke, H.-J. (1997): Die Stichlinge.- Neue Brehm Bücherei Band 10, Westarp Wissenschaften Magdeburg.

Zernecke, E. (1906): Leitfaden für die Aquarien- und Terrarienkunde.- Leipzig.

Stallknecht, H. (1986): Mündliche Mitteilung auf dem Treffen der Regenbogenfischfreunde in Dresden.

www.haarstrang.de/stichli.htm

www.weichwasserfische.de

www.science.orf.at/science/news

Adresse des Autors:

Frank Schröder, Theodor-Storm-Straße 5c, 02977 Hoyerswerda.

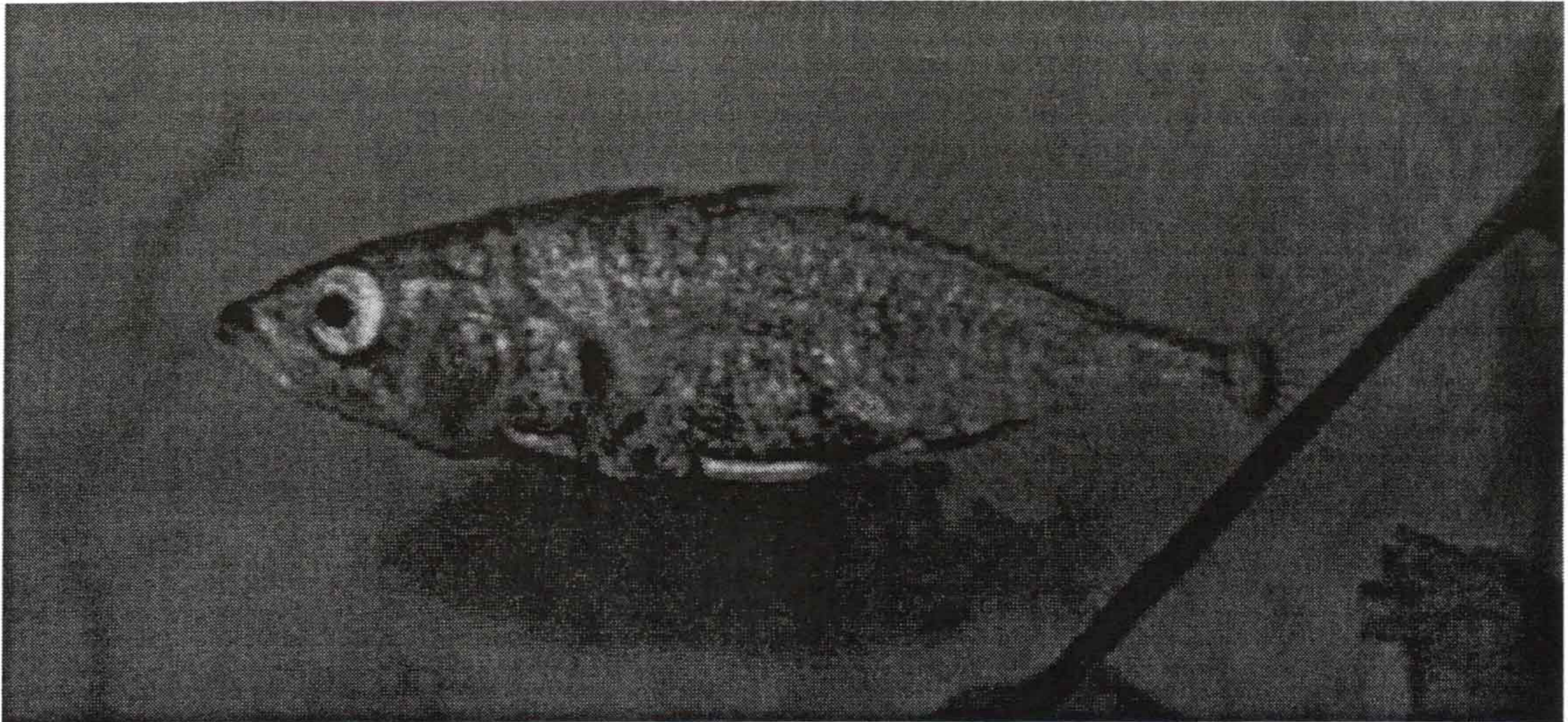
Fotos umseitig.



Beim Tümpeln im Jahre 1979 (Nachdruck aus Vereinsheft Lotos Cottbus e.V. 2/2003).



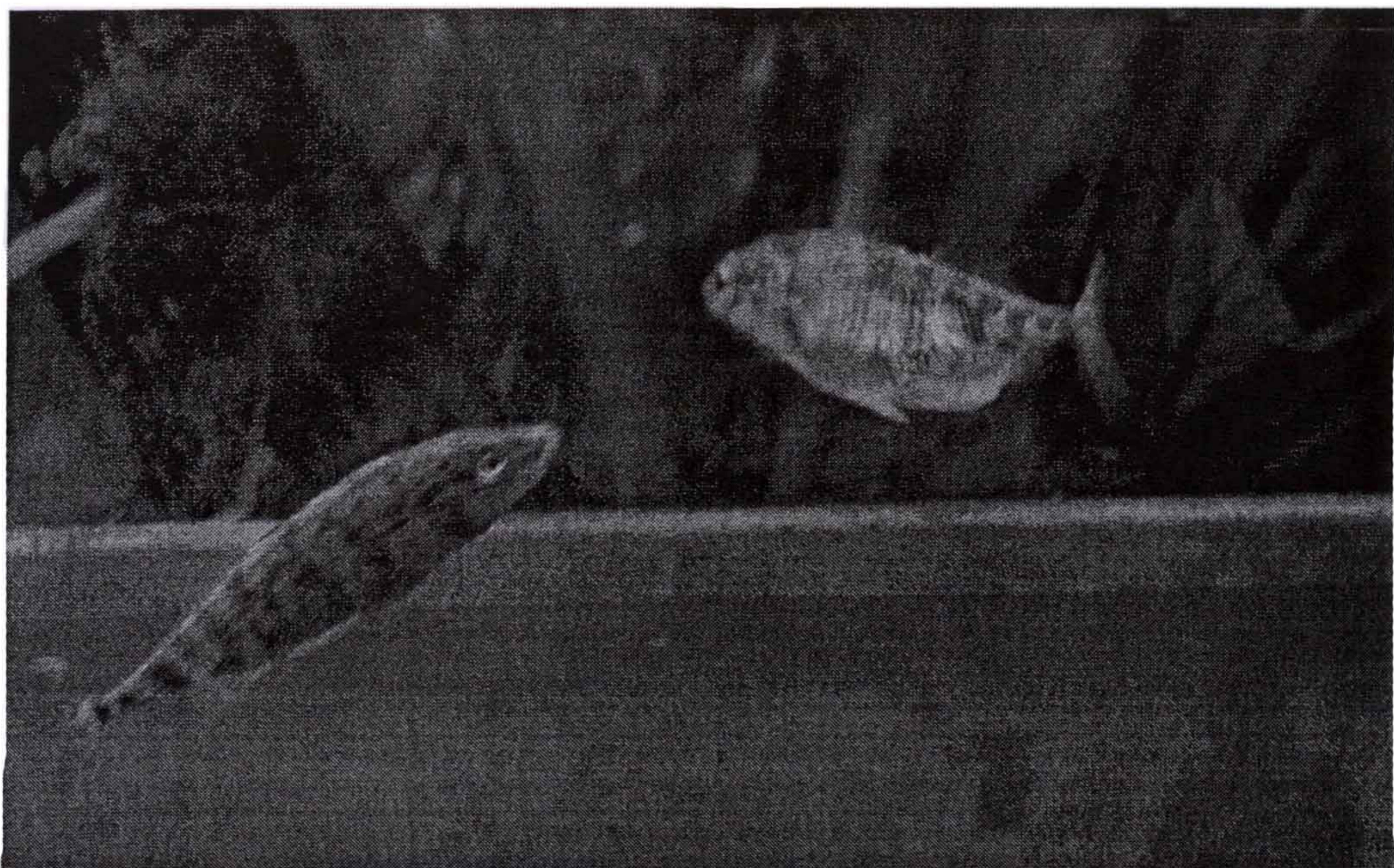
In 1979 Getümpelter Junghecht (Nachdruck aus Vereinsheft Lotos Cottbus e.V. 2/2003).



Stichlingsmännchen mit „Leuchtauge“. Foto: Frank Schröder/ Nachdruck aus Vereinsheft Lotos Cottbus e.V. 2/2003.



Dito. Foto: Frank Schröder/ Nachdruck aus Vereinsheft Lotos Cottbus e.V. 2/2003.



Stichlingsmännchen und laichreifes Weibchen. Foto: Frank Schröder/ Nachdruck aus Vereinsheft Lotos Cottbus e.V. 2/2003.